



KirUm-Infodienst

Ausgabe 01/2024

Übersicht

Vorwort.....	2
Aus dem KirUm-Netzwerk	3
Termine.....	6
Serie.....	7
Aus den Mitgliedsorganisationen.....	10
Materialien	29
Ausblick.....	32
Unsere Mitglieder.....	33

KirUm Geschäftsstelle | c/o KATE Umwelt & Entwicklung e.V.

Blumenstraße 19 | 70182 Stuttgart

Tel.: 0711 / 248397-10 | E-Mail: geschaeftsstelle@kirum.org

www.kirum.org



VORWORT

Sehr geehrte KirUm-Mitglieder,
sehr geehrte Abonent:innen des KirUm-Infodienstes,
sehr geehrte Damen und Herren!

Freude und Trauer liegen oft nahe beieinander – auch für uns:

- Beim Jubiläum „20 Jahre Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement“ hatten wir allen Grund zum Feiern: Mit begrenzten Ressourcen haben Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen viel bewegt als Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit.
- Besonders zu würdigen ist hier die Lafim-Diakonie: Sie wurde mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis Unternehmen für 2024 ausgezeichnet (s. Seite 10). Wir gratulieren und freuen uns mit!!

Gleichzeitig trauern wir um eine herausragende Persönlichkeit, die Kirchliches Umweltmanagement mit entwickelt und fast 25 Jahre lang mitgestaltet hat: Bernd Brinkmann. Wenige Wochen vor seinem 68. Geburtstag ist er kurz nach Weihnachten gestorben. Eine Würdigung finden Sie im Anschluss (Seite 3).

Dass mehr für den Klima- und Umweltschutz getan werden muss, wird bei Umfragen in Deutschland seit Jahren von einer großen Mehrheit bejaht. Die offensichtlichen Probleme zu lösen, erwarten die Bürger:innen von der Politik und der Wirtschaft, die vor allem auf technische Innovationen setzen. Hier wird auch vieles auf den Weg gebracht; beachten Sie dazu unter „Serie“ den Beitrag über das neue Energieeffizienzgesetz (EnEfG) auf Seite 7-9.

Die Politik kommt aber bekanntlich an ihre Grenzen, wenn ihr für nötige Maßnahmen zur großen Transformation der Rückhalt fehlt. Die Verantwortung für den Klimaschutz kann der Einzelne nicht an andere delegieren; jede:r muss und kann das Seine dazu beitragen. „Auf Veränderung zu hoffen, ohne selbst etwas dafür zu tun, ist wie am Bahnhof zu stehen und auf ein Schiff zu warten“, wusste bereits Albert Einstein.

Auch in dieser Ausgabe stellen wir vor, wie an vielen Orten für nachhaltige Veränderungen gearbeitet wird – zum Beispiel:

- Das Diakonische Werk Württemberg praktiziert in seiner Landesgeschäftsstelle Umweltmanagement nach EMAS und unterstützt seine Mitgliedseinrichtungen und Dienste bei der nachhaltigen Unternehmensentwicklung (Seite 12-14).
- In Landeskirchen und Bistümern werden Projekte zur nachhaltigen Mobilität fortgeführt; Handlungsempfehlungen dazu finden Sie auf Seite 16 und 17.
- Die Ev. Kirchengemeinde Marienberghausen nutzt für ihr neues Gemeindehaus Geothermie und ist insgesamt hinsichtlich der Energieversorgung bereits CO₂-neutral (s. Seite 24-26).

Seit Jahren fördern die christlichen Kirchen einen nachhaltigen Lebensstil – nicht zuletzt durch Initiativen für die Fastenzeit (s. Seite 29-31). Man kann gut leben, ohne immer alles haben zu wollen. Ohne Abkehr von maßlosen Ansprüchen, allein durch technische Innovation kann der Kurswechsel hin zu einer tragfähigen Entwicklung auf unserem Planeten nicht gelingen.

Dass es richtig Spaß machen kann, neue Möglichkeiten eines „einfacheren“ Lebens auszuprobieren, mögen Sie in den Wochen der Fastenzeit selbst erleben!

Edmund Gumpert - und das ganze Redaktionsteam

<i>Carmen Ketterl</i>	<i>Christina Mertens</i>	<i>Stefan Weiland</i>	<i>Edmund Gumpert</i>	<i>Dr. Oliver Foltin</i>	<i>Julia Weddige</i>
Sprecherin KirUm-Netzwerk	Sprecherin KirUm-Netzwerk	Sprecher KirUm-Netzwerk	KirUm-Infodienst Umweltrevisor	FEST Heidelberg	KirUm- Geschäftsstelle

AUS DEM KIRUM-NETZWERK



Bernd Brinkmann © Judith Weidermann, EOK Karlsruhe/ZfK

Wir trauern um Bernd Brinkmann

Liebe Mitglieder und Freunde/Freundinnen des Netzwerks Kirchliches Umweltmanagement,

zum Jahresende erreichte uns eine traurige Nachricht: Bernd Brinkmann (67) aus Pegnitz (Bayern) ist am 28. Dezember 2023 seinem Krebsleiden erlegen. Die ökumenische Umwelt- und Klimaarbeit trauert um einen Pionier und Wegbereiter für das Kirchliche Umweltmanagement in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und darüber hinaus. Er war der erste Sprecher der Kirchlichen Umweltrevisor:innen (KUR) und arbeitete über zehn Jahre lang im Arbeitskreis Validierungs-standards des

Netzwerks KirUm verantwortlich mit. Ökumenisch verbunden bildete er Hunderte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in mehreren Landeskirchen und Bistümern aus; der Umweltrevisor prüfte selbst bundesweit unzählige Kirchengemeinden und Einrichtungen.

Als Religionspädagoge und Umweltpädagoge hatte Brinkmann schon in den 1990er-Jahren ökologische Bestandsaufnahmen in kirchlichen Einrichtungen begleitet. Visionär erkannte er, dass gezieltes Umweltmanagement – ursprünglich nur für die gewerbliche Wirtschaft gedacht – auch für die Kirchen gute Instrumente dafür bereitstellt, wie man vom Umweltwissen und Reden zum Tun kommt. Dafür passte er zusammen mit Helga Baur und Reinhard Gradmann aus der Württembergischen Landeskirche sowie Vera Flecken (KATE Stuttgart) ab dem Jahr 2000 die EU-Verordnung EMAS für Kirchengemeinden an: Der „Grüne Gockel“ war geboren.

Mit seiner pädagogischen Sensibilität schuf er erste Leitfäden und Praxishilfen für ein Grünes Buch, in dessen Rahmen seither kirchliche Umweltteams landauf, landab vor Ort ihr eigenes Umweltmanagement erfolgreich ein- und fortführen. Seine Ideen und Erfahrungen speiste er ein in das bundesweite Modellprojekt „Kirchliches Umweltmanagement“ (2001-2003), gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), bei dem er selbst einige der 16 Piloteinrichtungen engagiert begleitete. Sie wollten auch danach in Kontakt bleiben: Das KirUm-Netzwerk gründete sich; beim 20-jährigen Jubiläumsfest im September 2023 konnte er leider nicht mehr dabei sein.

Bis zum Eintritt in den Ruhestand im Juli 2019 hat Bernd Brinkmann mit viel Energie zehn Jahre lang die Arbeitsstelle Klimacheck und Umweltmanagement der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) aufgebaut und geleitet. Der „Grüne Gockel“ – in west-, ost- und norddeutschen Bundesländern bekannt als „Grüner Hahn“, in der Schweiz als „Grüner Guggel“ – hat sich inzwischen weit verbreitet; sogar in Brasilien betreiben rund 30 Gemeinden Umweltmanagement nach dem „Gallo verde“ mit Unterlagen von Bernd Brinkmann. Nicht zuletzt greift das heutige Klimaschutzmonitoring der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und das Klimaschutzmanagement ihrer Gliedkirchen vielfach auf die Erfahrungen und Ergebnisse aus 25 Jahren Kirchliches Umweltmanagement zurück, für die er zeitlebens und maßgeblich die Grundlagen mit erarbeitet hat.

Brinkmann fühlte sich in seinem Leben und Wirken „seiner“ Kirche stets eng verbunden. Schöpfungsverantwortung war für ihn dabei ein Kernelement des christlichen Glaubens. Auch im Ruhestand engagierte er sich zunächst ehrenamtlich weiter als Umweltbeauftragter in seinem Kirchenkreis Bayreuth und als Umweltrevisor, bis er wenig später schwer erkrankte. Er verstarb Ende 2023 in Pegnitz im Kreis seiner Familie. Möge er Ruhe finden bei Gott, dem Liebhaber allen Lebens, wie Bernd Brinkmann durch sein zugewandtes Wesen und Wirken so engagiert und überzeugend geglaubt und verkündet hat – und möge Gottes Geist alle trösten, die um ihn trauern!

Die KirUm-Sprecher:innen: Christina Mertens, Carmen Ketterl, Stefan Weiland (05.01.2024)

Das „[Sonntagsblatt. 360° evangelisch](#)“ hat am 18. Januar 2024 eine ganzseitige Würdigung veröffentlicht.



Neuer Kirchlicher Umweltrevisor



© Foto: privat

Tilman Henke

Aus einem Pfarrhaus in Trier stammend, habe ich mich nach einem Studium der Wirtschaftswissenschaft in meinem Berufsleben hauptsächlich in Leitungspositionen in kirchlichen Organisationen bewegt. So war ich Leiter Organisation und Finanzen des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Vorstand beim Evangelischen Entwicklungsdienst und nach dessen Fusion mit dem Diakonischen Werk der EKD auch beim Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Zuletzt war ich bis zum Jahreswechsel Kaufmännischer Vorstand bei der Lafim-Diakonie, einem größeren diakonischen Komplexträger, der vor allem in Brandenburg tätig ist. Seit mehr als 10 Jahren lebe ich mit meiner Familie in Berlin.

In allen Organisationen konnte ich Spuren im Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement hinterlassen: Zertifizierungen nach EMAS oder dem Grünen Hahn, die Initiative zur Gründung der „Klima-Kollekte – Kirchlicher Kompensationsfonds“ oder die Einführung der Gemeinwohlorientierung mit Erstellung einer Gemeinwohlabilanz, um nur einige Beispiele zu nennen. Zuletzt wurde dies belohnt durch den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 für die Lafim-Diakonie.

Meiner Überzeugung folgend habe ich neben den TÜV-Ausbildungen Umweltschutzbeauftragter und Nachhaltigkeitsmanager die Ausbildung zum Kirchlichen Umweltrevisor abgeschlossen. Aktuell orientiere ich mich beruflich und zusammen mit meiner tollen Familie, die aus drei Kindern und meiner Frau besteht, eventuell räumlich neu. Ich will versuchen, dass dabei genug Raum für wirksames Engagement für eine nachhaltig lebenswerte Welt bleibt, auch durch Kirchliche Umweltrevisoren-Tätigkeit.

E-Mail: tilman.henke@gmx.de.

Aktion: Neue Mitglieder für das KirUm-Netzwerk gewinnen

Anlässlich des Jubiläums „20 Jahre Netzwerk KirUm“ haben wir im Infodienst 04/2023, Seite 3 einen Aufruf gestartet: **Wer bis zum 30. September 2024 neu dem KirUm-Netzwerk beitrifft, zahlt für 2024 den halben Jahresbeitrag!**

Als Jahresbeitrag leisten

- Landeskirchen und Diözesen normalerweise 300 Euro; Neumitglieder für 2024 nur **150 Euro!**
- einzelne Einrichtungen/Organisationen normal 200 Euro; Neumitglieder für 2024 nur **100 Euro!**
- einzelne Kirchengemeinden regulär 50 Euro; bei Neubeitritt für 2024 nur **25 Euro!**

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist jeweils zum Ende des Kalenderjahres möglich.

Zum Beitrittsformular: <https://www.kirum.org/mitglied-werden>

Beitreten können:

- christliche Landeskirchen und Diözesen (deren Mitgliedschaft schließt selbstverständlich auch auf die zugehörigen Kirchengemeinden mit ein)
- einzelne Kirchengemeinden (falls „ihre“ Landeskirche/ Diözese nicht Mitglied ist oder die Kirchengemeinde eine persönliche Mitgliedschaft wünscht)
- kirchliche Organisationen und Stiftungen.



Weitere Informationen bei den KirUm-Sprecher:innen Carmen Ketterl, carmen.ketterl@posteo.de, Christina Mertens, christina.mertens@elkb.de oder Stefan Weiland, info@umweltberatung-weiland.de.

Allen, die mithelfen, dass unser Netzwerk weiter wächst, sagen wir schon heute herzlich DANKE!

Neues von EMAS

Neues EMAS-Nutzerhandbuch

Das gründlich überarbeitete EMAS-Nutzerhandbuch wurde am 3.11.2023 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Es berücksichtigt die Neuerungen aus der Novelle der EMAS-Verordnung von 2017/18 wie den veränderten Referenzwert der Kernindikatoren und die Kontextanalyse. Darüber hinaus wird die vereinfachte Stichprobenbegutachtung für Organisationen mit vielen gleichartigen Standorten (Multisiteverfahren) erläutert.

Die Überarbeitung erfolgte auch mit dem Ziel einer stärker anwenderorientierten Umgestaltung: Das mit 80 Seiten deutlich umfangreichere Handbuch ist nun nach den acht Schritten des deutschen EMAS-Leitfadens aufgebaut; über ein Inhaltsverzeichnis erleichtert es die gezielte Suche. Zusätzliche Beispiele und Schaubilder veranschaulichen einzelne Prozessschritte.

Es verdeutlicht zudem, wie durch EMAS sowohl Umweltinformationen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung (ESRS) gewonnen als auch Nachweise zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht erbracht werden können.

Zum [Download des EMAS-Nutzerhandbuchs](#)

Ausführliche [Informationen](#) auf der Homepage des UGA.





TERMINE

Samstag, 16. März 2024,
10:00 bis 16:00 Uhr

[Fachtag](#) Kirchliches Umweltmanagement
Gemeinde- und Diakoniezentrum St. Georg, Dessau-Rosslau

Mittwoch, 20. März 2024,
9:00 bis 16:30 Uhr

[3. Nachhaltigkeitskongress](#) von Diakonie und Caritas
Baden-Württemberg, Hospitalhof Stuttgart

Samstag, 13. April 2024,
09:30 bis 16:00 Uhr

Ökumenischer Fortbildungstag für Kirchliche Umweltauditor:innen
in Bayern, CVJM-Haus Nürnberg
Auskunft und Anmeldung: nicole.schroeder-rogalla@elkb.de oder
umwelt@erzbistum-bamberg.de

Ab 3./4. Mai 2024

Ausbildungskurs zum:r Kirchlichen Umweltauditor:in
s. in diesem Infodienst Seite 19

29. Mai bis 2. Juni 2024

[103. Deutscher Katholikentag](#) in Erfurt
Hinweise auf Umweltthemen im Infodienst Nr.2/2024

Dienstag, 8. Oktober 2024

KirUm-Netzwerktreffen 2024
in der Katholischen Akademie Freiburg

Montagabend, 7. Oktober 2024

Anreise und Austausch



SERIE

Energieeffizienzgesetz (EnEfG) 2024

(Dr. Oliver Foltin mit Dr. Volker Teichert) Am 11. Dezember 2019 wurde der European Green Deal vorgestellt; am 29. Juli 2021 trat er in Kraft.¹ Mit ihm wird der Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft eingeleitet, die bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstoßen sowie ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppeln soll. Hauptziel ist, die Europäische Union bis 2050 zum ersten treibhausgasneutralen Staatenbund zu machen sowie wirtschaftliches Wachstum und Klimaschutz zu vereinen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde 2012 von der Europäischen Union (EU) die sog. Energieeffizienz-Richtlinie erlassen, die zwischenzeitlich schon mehrmals angepasst wurde. Mit dieser Richtlinie sollen Maßnahmen zur Förderung der Energieeffizienz in der EU umgesetzt werden. 2018 wurde für 2030 zunächst als übergeordnetes Energieeffizienzziel eine Minderung von mindestens 32,5% gegenüber dem für 2030 projizierten Energieverbrauch beschlossen. Die nationalen Beiträge, die die Mitgliedstaaten in ihren nationalen Energie- und Klimaplänen gemeldet haben, bleiben in der Summe allerdings hinter dem Ziel der Union von 32,5% zurück. Zusammengenommen würden die Beiträge gegenüber den Projektionen des EU-Referenzszenarios 2007 für 2030 lediglich zu einer Verringerung des Primärenergieverbrauchs um 29,7% und des Endenergieverbrauchs um 29,4% führen. Dies würde eine Lücke von 2,8 Prozentpunkten beim Primärenergieverbrauch und von 3,1 Prozentpunkten beim Endenergieverbrauch für die EU-27 zur Folge haben. Deshalb hat die EU im Oktober 2023 eine Neufassung der Energieeffizienz-Richtlinie² vorgelegt. Danach haben die Mitgliedstaaten sicherzustellen, dass der Gesamtendenergieverbrauch aller öffentlichen Einrichtungen zusammen gegenüber dem Jahr 2021 jährlich um mindestens 1,9% gesenkt wird.

Weiter sind öffentliche Aufträge so zu vergeben, dass die Produkte, Dienstleistungen, Gebäude und Bauleistungen Anforderungen mit hoher Energieeffizienz erfüllen. Die Mitgliedstaaten haben hierzu klare Regeln und Leitlinien - einschließlich Methoden für die Bewertung der Lebenszykluskosten sowie der Umweltauswirkungen und -kosten - zu erarbeiten, Kompetenzunterstützungszentren einzurichten, die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Auftraggebern (auch grenzübergreifend) und soweit möglich die Nutzung von Sammelbeschaffungen und der digitalen Auftragsvergabe zu fördern.

Unternehmen mit durchschnittlich (über alle Energieträger zusammengenommen) mehr als 23,6 Mio. kWh in den letzten drei Jahren haben ein Energiemanagementsystem einzuführen. Unternehmen, die im Schnitt über die vergangenen drei Jahre mehr als 2,7 Mio. kWh verbraucht haben, haben ein Energieaudit nachzuweisen.

Das Gesetz zur Steigerung der Energieeffizienz in Deutschland (Energieeffizienzgesetz)³ entstand als Reaktion auf die von der Europäischen Union gesetzten Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen und des Energieverbrauchs. Dieses Gesetz ist eine direkte Antwort auf die neuen Vorgaben der EU-Energieeffizienz-Richtlinie, die strengere Effizienzziele vorsieht und insbesondere von der öffentlichen Hand fordert, eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Mit diesem Gesetz werden klare Energieeffizienzziele festgelegt, sowohl was den Primär- als auch den Endenergieverbrauch angeht; es ist am 18. November 2023 in Kraft getreten.

¹ Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Der europäische Grüne Deal. Brüssel. (Zugriff am 21. Dezember 2023).

² Richtlinie (EU) 2023/1791 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. September 2023 zur Energieeffizienz und zur Änderung der Verordnung (EU) 2023/955 (Neufassung). (Zugriff am 21. Dezember 2023).

³ Gesetz zur Steigerung der Energieeffizienz in Deutschland (Energieeffizienzgesetz – EnEfG).



Ambitionierte Energieziele und Maßnahmen zur Einsparung

Der Anwendungsbereich des Gesetzes umfasst diverse Bereiche: Es setzt Ziele für den gesamtdeutschen End- und Primärenergieverbrauch, legt jährliche Endenergieeinsparverpflichtungen für Bund und Länder fest und verlangt von öffentlichen Stellen die Einführung von Energie- oder Umweltmanagementsystemen. Unternehmen werden zudem verpflichtet, solche Systeme einzuführen, Umsetzungspläne für Endenergieeinsparmaßnahmen zu erstellen und zu veröffentlichen, und es werden spezifische Anforderungen an Energieeffizienz und Abwärmenutzung sowie Informationspflichten für Betreiber von Rechenzentren und Informationstechnik gestellt.

Ein umfassender Rahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Förderung umweltfreundlicherer Praktiken in verschiedenen Sektoren wurde in Deutschland etabliert. Dabei sind ambitionierte Ziele gesetzt: Bis 2030 soll der Endenergieverbrauch um mindestens 26,5% und der Primärenergieverbrauch um mindestens 39,3% im Vergleich zu 2008 sinken. Weitere Ziele für die Jahre 2040 und 2045 sind vorgesehen, wobei eine Überprüfung und mögliche Anpassung dieser Ziele für das Jahr 2027 geplant ist.

Zur Erreichung dieser Ziele sind der Bund und die Länder zu verbindlichen Einsparungen verpflichtet. Der Bund muss zwischen 2024 und 2030 jährlich mindestens 45 Terawattstunden Endenergie einsparen, während die Länder jeweils mindestens 5 Terawattstunden pro Jahr einsparen müssen. Diese Einsparungen zielen insbesondere darauf ab, den Endenergieverbrauch von Haushalten zu senken, denen eigene finanzielle Mittel fehlen, um essenzielle Energiedienstleistungen zu bezahlen und Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen zu tätigen.

Verpflichtung öffentlicher Stellen

Öffentliche Stellen in Deutschland, die einen jährlichen Gesamtendenergieverbrauch⁴ von über einer Gigawattstunde aufweisen, sind nach dem Energieeffizienzgesetz zu deutlichen Anstrengungen verpflichtet. Sie müssen bis zum Jahr 2045 jährliche Einsparungen von 2% ihres Energieverbrauchs erreichen. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die Einführung von Energie- oder Umweltmanagementsystemen, wobei das Gesetz spezifische Ausnahmen für bestimmte Einrichtungen wie Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sowie Wohnungsunternehmen vorsieht.

Landeskirchen und Bistümer sind hierbei nicht als öffentliche Stellen zu sehen. Unter diese fallen vielmehr Behörden, Organe der Rechtspflege und andere öffentlich-rechtlich organisierte Einrichtungen, Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts des Bundes oder der Länder sowie deren Vereinigungen.

Die Rolle der Bundesländer ist im Rahmen des Energieeffizienzgesetzes von zentraler Bedeutung. Sie sind verantwortlich für die Erfassung und Meldung des Gesamtendenergieverbrauchs aller öffentlichen Stellen und Kommunen innerhalb ihrer jeweiligen Grenzen. Diese Daten müssen jährlich an die zuständige Bundesstelle übermittelt werden, um eine effektive Überwachung und Steuerung der Energieeffizienzziele auf nationaler Ebene zu ermöglichen.

Zur Sicherstellung der Zielerreichung ermöglicht das Gesetz der Bundesregierung, bei Bedarf eine höhere Einsparverpflichtung für öffentliche Stellen festzulegen. Diese Maßnahme ist vorgesehen für den Fall, dass die anvisierten Einsparziele von mindestens 2% jährlicher Reduzierung des Gesamtendenergieverbrauchs aller öffentlichen Stellen nicht erreicht zu werden drohen. Diese Flexibilität ist entscheidend, um auf sich ändernde Umstände und Herausforderungen reagieren zu können.

⁴ Gesamtendenergieverbrauch ist die Gesamtmenge an Endenergie, die über alle Sektoren in einem vorgegebenen Zeitraum verbraucht wurde.



Einführung von Energie- oder Umweltmanagementsystemen in Unternehmen

Für Unternehmen mit einem hohen Energieverbrauch werden ebenfalls strenge Anforderungen gestellt. Unternehmen, die mehr als 7,5 Gigawattstunden Endenergie jährlich innerhalb der letzten drei abgeschlossenen Kalenderjahre verbraucht haben, müssen ein Energie- oder Umweltmanagementsystem bis zum Ablauf des 18. Juli 2025 einrichten. Diese Systeme sollen unter anderem dazu dienen, Abwärmequellen zu erfassen und zu bewerten sowie Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz zu identifizieren.

Unternehmen mit einem Gesamtendenergieverbrauch von über 2,5 Gigawattstunden innerhalb der letzten drei abgeschlossenen Kalenderjahre sind dazu verpflichtet, innerhalb von drei Jahren detaillierte Umsetzungspläne für wirtschaftliche Energieeinsparmaßnahmen zu erstellen und zu veröffentlichen. Diese Pläne müssen von externen Zertifizierern, Umweltgutachtern oder Energieauditoren auf ihre Richtigkeit geprüft und bei Bedarf dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle vorgelegt werden.

Was das Energieeffizienzgesetz für **kirchliche Wohlfahrtseinrichtungen aus Diakonie und Caritas in den Landeskirchen und Bistümern** angeht, stellt sich die Frage nach deren Einordnung. Vermutlich werden in der Umsetzung nicht alle Einrichtungen und Träger innerhalb eines Landesverbandes hinsichtlich der zu betrachtenden Gesamtendenergiemenge in Gigawattstunden zusammenzurechnen sein. Allerdings wird dieser Aspekt der verbundenen Unternehmen in der Wohlfahrtspflege künftig noch weiter zu klären und auszuführen sein.

Das Energieeffizienzgesetz sieht zudem vor, dass das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Stichprobenkontrollen bei Unternehmen durchführt. Diese Kontrollen beziehen sich auf die ordnungsgemäße Einrichtung von Energie- und Umweltmanagementsystemen sowie die Erstellung und Veröffentlichung von Umsetzungsplänen. Durch diese Überprüfungen wird sichergestellt, dass die Unternehmen die gesetzlichen Anforderungen erfüllen, was einen wesentlichen Beitrag zur Gesamteffizienz des Energieeffizienzprogramms leistet.

Die Wirksamkeit des Gesetzes und der Stand Deutschlands bei der Umsetzung der Ziele soll erstmals 2027 überprüft werden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Lafim-Diakonie

Für Klimaschutz und soziale Verantwortung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet



Die Sieger aus 100 verschiedenen Branchen
© Christian Köster

Die Lafim-Diakonie wurde am 23. November 2023 bei einer feierlichen Zeremonie in Düsseldorf mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 ausgezeichnet. Die Ehrung würdigt das Engagement des diakonischen Unternehmens in der Pflege- und Sozialbranche für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung. Tilman Henke, bis Ende 2023 kaufmännischer Vorstand der Lafim-Diakonie, betonte die Bedeutung dieser Anerkennung: „Diese Auszeichnung bestärkt unsere Bemühungen um eine soziale, ökologische und gesellschaftliche Transformation. Unsere Vision ist eine nachhaltige und inklusive Zukunft für alle.“

Seit 2017 hat die Lafim-Diakonie deutliche Fortschritte gemacht und z.B. ihren CO₂-Ausstoß um 27 Prozent reduziert. Ziel ist die CO₂-Neutralität ohne Kompensation bis 2035. Unter der Leitung von Christian Schehle setzte man bisher Schwerpunkte auf Umweltmanagement, Gemeinwohlbilanz, den Umstieg auf Elektroautos, die Umstellung auf Ökostrom und ein Grünes Datenkonto für Monitoring und CO₂-Bilanzierung. Die Emissionen von rund 12.000t CO₂ä pro Jahr werden durch gezielte, sozial wirksame Klimaschutzprojekte bereits seit 2019 ausgeglichen.

Neben der Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks konzentriert sich die Organisation auch auf den Schutz ihrer Bewohner vor den Auswirkungen der globalen Erwärmung, unter anderem durch Projekte zum sommerlichen Hitzeschutz. Das Engagement zeigt sich auch durch die Mitgliedschaft bei der Gemeinwohlökonomie, die Veröffentlichung der Gemeinwohlbilanz und in Projekten: So nimmt z.B. der „Planetary Health Diet“ - in Kooperation mit der Charité, Berlin - die Speisepläne in den Blick. Darüber hinaus beteiligt sich die Lafim-Diakonie an Initiativen wie [„Klimafreundlich pflegen - überall“](#) der Arbeiterwohlfahrt und den Netzwerken „Nachhaltigkeit@Diakonie“ und KirUm.



Nach der Preisverleihung (von links): Nina Morenzin, Mathias Welsch, Tilman Henke, Christian Schehle, Dr. Dorothea Sitzler-Osing, Steffen Haak-Frohman
© Foto: Dr. Olivia Henke

Nachhaltigkeit als Wegweiser für die Zukunft

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis, unterstützt durch die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) und das Bundesumweltministerium, ehrt Unternehmen, die in Deutschland als Vorreiter des nachhaltigen Wandels gelten. Die Auszeichnung hebt jene hervor, die beispielhafte Beiträge zur Transformation ihrer Branche leisten. In diesem Jahr lag der Fokus auf Unternehmen aus 100 verschiedenen Branchen.

Die CEOs und Nachhaltigkeitsbeauftragten der Finalisten und Gewinner trafen sich bei der offiziellen Preisverleihung in Düsseldorf, um ihre Trophäen entgegenzunehmen. Ehrengäste wie Prof. Dr. Klaus Töpfer (Bundesumweltminister a.D.) wurden geehrt; durch den Abend führten prominente Moderatoren wie Dennis Wilms und Jeannine Michaelsen.

Nachhaltigkeit in den Sozialen Diensten - ein gemeinsames Anliegen

Die Auszeichnung von Unternehmen aus der Sozialwirtschaft soll deutlich machen, dass Nachhaltigkeit in jeder Branche möglich und geboten ist. Ältere Menschen, Kinder und Menschen mit Behinderungen sind oft direkt von den Auswirkungen des Klimawandels wie Hitzewellen gesundheitlich betroffen. Nachhaltige Praktiken in der Sozialwirtschaft tragen somit zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen bei und verbessern gleichzeitig die Lebensqualität der zu betreuenden Menschen und die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden in der Pflege. Die Lafim-Diakonie geht hier mit gutem Beispiel voran. „Klimaschutz und nachhaltige Beschaffung müssen in Sozialunternehmen und Refinanzierungsstrukturen stärker berücksichtigt werden“, so Henke.

Die Anerkennung durch den Deutschen Nachhaltigkeitspreis unterstreicht die Bedeutung der Bemühungen der Lafim-Diakonie im Bereich Nachhaltigkeit. Sie dient nicht nur als Bestätigung für bereits geleistete Anstrengungen, sondern auch als Motivation, den eingeschlagenen Weg mit großem Engagement fortzusetzen. In einem Umfeld, in dem Nachhaltigkeit immer wichtiger wird, setzt der Preis ein klares Signal: Nachhaltiges Wirtschaften ist nicht nur machbar, sondern wird zunehmend gewürdigt.

Weitere Auskünfte bei

Christian Schehle, Leiter der Stabsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit, E-Mail: CSchehle@lafim-diakonie.de.



Das Diakonische Werk Württemberg

Landesgeschäftsstelle nach EMAS zertifiziert

Das Diakonische Werk Württemberg ist ein Dachverband für ca. 1.400 Einrichtungen und Dienste. Insgesamt werden über die Diakonie Württemberg über 270.000 Menschen betreut in Beratungsstellen oder in Einrichtungen, in denen sie leben. Über 50.000 Menschen sind hauptamtlich in der württembergischen Diakonie beschäftigt, rund 35.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich. Die Landesgeschäftsstelle in Stuttgart vertritt und koordiniert mit ihren etwa 300 Beschäftigten die Arbeit der Diakonie auf Landesebene.

Die Mitglieder des Verbandes sind eigenständige Träger, sodass die Nachhaltigkeitsbestrebungen des Verbandes eine Breitenwirkung für die Mitglieder erzielen und diese in ihren Bestrebungen unterstützen sollen. Viele Mitglieder sind bereits sehr engagiert und betreiben Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagement. Als Diakonisches Werk Württemberg betreiben wir unser EMAS-Umweltmanagement konkret nur für den Sitz unserer Landesgeschäftsstelle in Stuttgart.

Was motiviert uns, ein Umweltmanagementsystem einzusetzen?

In erster Linie wollen wir als Diakonie den uns von Gott gegebenen Auftrag zur Schöpfungsverantwortung erfüllen. All unsere Bestrebungen fassen wir unter unseren „Schöpfungsleitlinien“ zusammen.

Reduzierung der Umweltwirkung und der Ressourcennutzung

Das Umweltprogramm soll bei der Reduzierung von Umweltwirkung und Ressourcennutzung helfen. Die Einhaltung der Gesetze und Verpflichtungen sind Mindeststandard.



Abfall

Unser Abfallkonzept sieht eine Müllvermeidung vor, indem wir weiter verwendbare Produkte einkaufen. Wir achten auf Reparaturfreundlichkeit eingekaufter Produkte und auf Abfallverwertung und -beseitigung.



Energie und Mobilität

Der Verbrauch natürlicher Ressourcen soll reduziert werden. Mobilität sowie die Gebäude- und Flächennutzung wollen wir nachhaltiger gestalten. Außerdem werden regenerative Energien gestärkt.



Finanzen

Für unsere Kapitalanlagen haben wir eine Anlagerichtlinie entwickelt und sie nach nachhaltigen Aspekten ausgerichtet: ökologische, ethische und soziale Aspekte zählen.



Verpflegung und Beschaffung

Wir wollen eine regionale, biologische und fair gehandelte Verpflegung anbieten. Beim Kauf von Lebensmitteln, Materialien und Dienstleistungen achten wir auf Regionalität und Umweltbewusstsein.



Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

In Zusammenarbeit mit Behörden und Partnern wollen wir Umweltbewusstsein fördern. Durch regelmäßige Informationen soll Umweltwissen vermittelt werden.



Schöpfungsleitlinien des Diakonischen Werks Württemberg (2019)
© DWW

Um diesen Auftrag zu erfüllen, wollen wir unser ökologisches Verhalten in der Landesgeschäftsstelle kontinuierlich verbessern und haben dafür ein Umweltmanagementsystem nach EMAS eingeführt. Durch beispielhafte Maßnahmen wollen wir Umweltmanagement für unsere Mitarbeitenden erfahrbar machen und gemeinsam gestalten.



Nachhaltigkeitsreferentin Sabrina Thillmann und Finanzvorstand und Umweltmanagementbeauftragter Dr. Robert Bachert mit den Schöpfungsleitlinien vor den PV-Anlagen auf dem Dach der Landesgeschäftsstelle

© Sophia-Luis von Schöning, DWW

Gleichzeitig ergeben sich durch Umweltmanagement wirtschaftliche Vorteile, indem mögliche Risiken und Chancen im Umweltbereich aufgedeckt werden und wir unsere Organisation dadurch strategisch weiterentwickeln können. Als Landesgeschäftsstelle sind wir außerdem Landesstelle für „Brot für die Welt“, sodass die Aspekte der weltweiten Klimagerechtigkeit ebenfalls eine große Rolle für uns spielen.

Was bewirkt das Umweltmanagementsystem bei uns?

Unser erstes Audit mit erfolgreicher Zertifizierung erfolgte im Juli 2022; seither finden jährlich Audits mit einem externen Gutachter statt. Unterjährig führen wir interne Audits mit unseren Mitarbeitenden durch.

Durch das Umweltmanagementsystem nach EMAS konnten wir Prozesse entwickeln, die es uns erlauben, den Status quo durch Kennzahlen zu erheben und

Verbesserungspotenziale aufzuzeigen. In der Umwelterklärung werden alle relevanten Aspekte gesammelt und Bereiche aufgezeigt, wo wir noch besser werden können. Zum [Umweltprogramm 2022-2024](#)

So sind beispielsweise schon die Dächer unserer beiden Gebäude begrünt. Im Vorfeld der Zertifizierung haben wir nun prüfen lassen, ob eine Begrünung der Fassadenteile möglich ist. Das geht leider nicht. Vor der Einführung des Umweltmanagements haben wir noch nicht Buch darüber geführt, wie sich Verbräuche, z.B. der Heizenergie, entwickeln und wie viel Emissionen dadurch verursacht werden. Durch EMAS haben wir nun eine fortlaufende Übersicht über unsere Verbräuche und können gegebenenfalls gegensteuern. So hat das Umweltteam eine Anleitung zum Heizverhalten an alle Mitarbeitenden versendet, um unnötige Emissionen durch falsches Heizverhalten zu vermeiden. Viele Emissionen entstehen aber auch durch vermeintlich belanglose Gewohnheiten im Alltag wie die Nutzung der Aufzüge anstatt der Treppe, einseitige statt doppelseitiger Drucke, laufendes Wasser beim Spülen etc.

Um die Mitarbeitenden auch für diese vermeintlich kleinen Einsparungen zu sensibilisieren und alle mitzunehmen, hat das Umweltteam verschiedene Aktionen initiiert: So gibt es beispielsweise ein Umweltmaskottchen, das in den Aufzügen zum Treppenlaufen anregt oder einen „Tipp des Monats für umweltfreundliches Verhalten“, der im Intranet eingestellt wird. In einem regen und regelmäßigen Austausch diskutiert und berät das Umweltteam, wo Verbesserungen bei den Umweltmaßnahmen erzielt und wie die Mitarbeitenden in diese einbezogen werden können. Trotzdem gibt es nach wie vor offene Punkte, in denen wir als Landesgeschäftsstelle noch Verbesserungspotenzial haben. So arbeitet das Umweltteam derzeit an einem Konzept für ein nachhaltiges Veranstaltungsmanagement, um die vielen Fachtage und Sitzungen, die in unserem Haus jedes Jahr stattfinden, umweltfreundlicher zu gestalten.

Ausblick

EMAS hilft zu wichtigen Verbesserungen im Bereich „Umwelt“; hier werden aber nicht alle Aspekte im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung abgedeckt. Für einen ganzheitlichen Ansatz von Nachhaltigkeit sind wir derzeit dabei, auch unsere Bestrebungen im Bereich „Soziales“ und „Governance“ zu erfassen und diese in ein gesamtheitliches Nachhaltigkeitsmanagement in der Landesgeschäftsstelle zu integrieren. Die Anwendung von EMAS ist dabei ein wichtiger Bestandteil und ein guter Ausgangspunkt.



Neben den Nachhaltigkeitsbestrebungen in der Landesgeschäftsstelle wollen wir aber auch unsere Multiplikatoren-Funktion als Verband nutzen, um einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten. Deshalb versuchen wir durch verschiedene Angebote, unsere Dienste und Einrichtungen bei der nachhaltigen Transformation zu unterstützen, und setzen uns politisch für die dafür notwendigen Rahmenbedingungen ein. Auch die Stärkung der Vernetzung und der Austausch der diakonischen Träger untereinander ist hierfür ein wichtiger Hebel. Wir sind uns sicher, dass wir gemeinsam einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten können.

Zur [Aktualisierten Umwelterklärung 2023](#)

Weitere Informationen auf der [Homepage](#)

Kontakt:

Dr. Robert Bachert, Finanzvorstand und Umweltmanagementbeauftragter, bachert.r@diakonie-wuerttemberg.de

Sabrina Thillmann, Referentin Nachhaltigkeit und Energie, thillmann.s@diakonie-wuerttemberg.de

Sophia-Luis von Schöning, Umweltbeauftragte, vonSchoening.S@diakonie-wuerttemberg.de

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Das Klimaschutzgesetz ist in Kraft

Am 1. Januar 2024 ist das kirchliche Klimaschutzgesetz der Landeskirche in Württemberg in Kraft getreten. Es war in der Herbstsynode 2022 verabschiedet worden und gibt die „Spielregeln“ vor, um das Zielbild einer treibhausgasneutralen Kirche bis Ende 2040 zu erreichen. Zu den wichtigsten Vorgaben zählen

- die Verpflichtung, die Energieverbräuche jährlich zu erfassen,
- die Verpflichtung, Ökostrom zu nutzen,
- das Verbot, fossil betriebene Heizungen neu einzubauen,
- die Maßgabe, im Gebäudebereich bestimmte energetische Standards zu erreichen, sowie
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz.

Ausführliche [Informationen](#)

Zwei neue Zertifizierungen

Zwei Gemeinden sind neu aufgenommen worden in den Kreis der Grünen-Gockel-Gemeinden:

- Die Kirchengemeinde **Eningen unter Achalm** wurde im August erfolgreich zertifiziert,
- die Kirchengemeinde **Darmsheim** im Oktober.

Beide Gemeinden zeichnet aus, dass sie sich bereits seit vielen Jahren für Umweltthemen engagieren und sich dann dazu entschieden haben, ihr Umweltengagement mit dem „Grünen Gockel“ zu systematisieren und weiter voranzubringen.

Dankeschönfest

Am Samstag, 25. November 2023 fand das jährliche **Dankeschönfest** statt. Als Anerkennung für die bestandenen Zertifizierungen bzw. Aktualisierungen überreichte Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl (im Bild 6. von links) den Vertreter:innen aus den Gockel-Gemeinden einen großen Schoko-Gockel für ihr Umweltteam.



© Foto: Umweltreferat der ELK-WUE

Ebenso sprach er den Auditor:innen seinen herzlichen Dank für ihre Arbeit aus; die Revisor:innen erhielten von ihm ihre neuen Zulassungsurkunden. Durch den Abend, zu dem auch ein Musik-Quiz und ein gemeinsames Essen gehörten, führten Umweltbeauftragte Siglinde Hinderer (links) und Katharina Saile (rechts).

Zum ausführlichen [Bericht](#) mit weiteren Fotos

Workshop „Teams führen und motivieren“



Regina Steffes erklärt, wann Stärken zu Schwächen mit Konfliktpotenzial werden.

© Foto: Umweltreferat der ELK-WUE

Umweltarbeit bedeutet Teamarbeit. Und die ist nicht immer einfach. Im Vorfeld des Dankeschönfests bekamen beim Workshop „Teams führen und motivieren“ die Teilnehmenden von der erfahrenen Coachin Regina Steffes (Stuttgart) nützliches „Handwerkszeug“: Welche Tipps und Tricks gibt es, um Teamarbeit positiv zu gestalten? Wie kann ich andere für mein Anliegen motivieren und das Team vergrößern?

Im Fokus stand die Arbeit mit den Stärken, die jedes Mitglied des Umweltteams mitbringt. Diese und die eigenen Stärken gilt es zu erkennen und zu nutzen. Wer in seinem Stärkenbereich arbeitet, ist nämlich motivierter und erzielt bessere Ergebnisse. Doch unterschiedliche Stärken können auch zu Schwächen werden und zu Konflikten führen. Dies sei bei der Lösung von Konflikten zu beachten.

Die Rückmeldung fiel durchweg positiv aus. „Nochmals herzlichen Dank für die aufbauenden Veranstaltungen am vergangenen Samstag! Die aufmunternde Referentin und ihr Thema war für mich und hoffe auch für uns als Umwelt-Team ein echter Zugewinn“, so einer der Teilnehmenden.

Neue Homepage zur ökofairen Beschaffung im Kirchenalltag

Möglichst viel, bequem, schnell und billig einzukaufen - dazu will uns die Werbung häufig verführen. Für Christinnen und Christen gibt es neben dem Preis-Leistungs-Verhältnis noch ganz andere Einkaufskriterien. Seit Anfang des Jahres bietet deshalb die Website www.beschaffung.elk-wue.de umfangreiche Informationen zur ressourcenschonenden, ökologischen und sozial fairen Beschaffung von Produkten, die regelmäßig von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen benötigt werden. Über die Webseite können zertifizierte, ökofaire Produkte auch direkt eingekauft werden.



Durch unser kirchliches Handeln können wir etwas verändern - ganz besonders dann, wenn Produkte in größeren Mengen für Gemeinden, Kindertagesstätten oder andere kirchliche Organisationen beschafft werden.

Die Details erläutert Umweltbeauftragte Siglinde Hinderer unter [„Ökologisch und fair einkaufen – neue Plattform“](#)

Weitere aktuelle Informationen auf der Homepage Link: www.umwelt.elk-wue.de

Kontakt: Katharina Saile, Umweltmanagement und -kommunikation, E-Mail: katharina.saile@elk-wue.de.



© Quelle: Cornelia Fritsch

FEST Heidelberg u.a.

Die Förderung für das Netzwerksprojekt „Mobilität & Kirche“ endet

Die ökumenische Zusammenarbeit zur kirchlichen Mobilität wird fortgeführt

(Dr. Oliver Foltin) „Wir haben zahlreiche Potenziale und Maßnahmen für eine nachhaltige Veränderung der kirchlichen Mobilität identifiziert. Mobilität ist eine der größten Ursachen von Treibhausgasemissionen und bietet gleichzeitig große Einsparungspotenziale für die Kirchen wie auch für die Gesellschaft insgesamt. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass ein größeres Bewusstsein für eine nachhaltigere Art der Bewegung und des Transports von Menschen und Gütern geschaffen wird“, folgert Dr. Oliver Foltin (FEST Heidelberg), der das Ende 2023 ausgelaufene Projekt „Mobilität und Kirche“ administrativ begleitet hat.

Drei Jahre lang arbeiteten Mitarbeitende aus 13 evangelischen Landeskirchen und katholischen Diözesen (s. unten) gemeinsam für eine nachhaltige kirchliche Mobilität. Die Mobilität kirchlicher Mitarbeitenden, von Gemeindegliedern und Gästen bleibt weiterhin relevant für den Klimaschutz und die angestrebte Treibhausgasneutralität.

Das Abschlusstreffen am 28. und 29. November 2023 in Berlin brachte alle Beteiligten des Netzwerks „Mobilität & Kirche“ noch einmal persönlich zusammen. Als Impulsgeber eingeladen waren Prof. Dr. Andreas Knie, Leiter der Forschungsgruppe Digitale Mobilität und gesellschaftliche Differenzierung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, und Dominik Fette, Sprecher für klima- und sozialverträgliche Mobilität des Verkehrsclub Deutschland (VCD). Beide appellierten, auch nach dem geförderten Projekt nicht nachzulassen mit dem Bemühen für eine nachhaltige kirchliche Mobilität. In der Debatte um eine soziale und ökologische Mobilitätswende können Kirchen eine wichtige Rolle einnehmen.



Exkursion des Netzwerks beim Treffen in der Erzdiözese Freiburg

© FEST Heidelberg



Zum Abschluss wurden aus dem Netzwerk „Mobilität & Kirche“ heraus **Handlungsempfehlungen** zur nachhaltigen Mobilität für Landeskirchen und Diözesen verfasst. Diese umfassen die notwendigen und anstehenden Maßnahmen

- zur Verkehrsvermeidung (z.B. Homeoffice, virtuelle Meetings)
- zur Verkehrsverlagerung (ÖPNV priorisieren, Reisekostenregelung, Dienstfahrräder, Parkraummanagement, Mitfahr-App, ...)
- zur Verkehrsoptimierung und Elektrifizierung der Mobilität (Fahrzeugpool, Fahrzeuge ohne fossilen Antrieb, Ladeinfrastruktur...),
enthalten aber auch
- organisatorische und strukturelle Maßnahmen (z.B. Mobilitätskonzepte, Innovationsfonds)
- sowie Kommunikationsmaßnahmen (z.B. Best-practice-Beispiele, Vernetzung, Aktionen).

Diese Handlungsempfehlungen – hier das „[Policy Paper](#)“ im Wortlaut – sollten möglichst eine baldige Umsetzung erfahren.

Drei Jahre lang war die Zusammenarbeit der Netzwerkpartner:innen durch die Nationale Klimaschutzinitiative gefördert worden. Die meisten der zwölf Netzwerktreffen fanden klimafreundlich als Videokonferenzen statt. Bei den Treffen stand das gemeinsame Lernen von externen Fachreferent:innen und der Austausch über die konkrete Umsetzung im kirchlichen Kontext im Vordergrund. Parallel dazu wurden die beteiligten Kirchen von Expert:innen zu aktuellen individuellen mobilitätsspezifischen Fragestellungen beraten. Die Themen reichten hierbei von der Mobilitätsanalyse kirchlicher Standorte über digitale Tools zur Erfassung von Dienstfahrten bis hin zur juristischen Beratung für die Installation von Ladestationen für Elektroautos. Von den Beratungsergebnissen profitierten durch die strukturierte Zusammenarbeit alle Netzwerkteilnehmenden. Die Netzwerkakteure verabredeten sich in Berlin bereits für ein Folgetreffen; die Zusammenarbeit wird auch nach der geförderten Phase auf informeller Ebene fortgeführt.

Beteiligt waren die folgenden Landeskirchen und Bistümer:

Bistum Aachen, Bistum Trier, Bremisch Evangelische Kirche, Erzbistum Köln, Erzbistum München und Freising, Erzdiözese Freiburg, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Evangelische Kirche von Westfalen, Evangelische Kirche in Württemberg, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Norddeutschland. Das Netzwerkmanagement erfolgte durch die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST).

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE



INSTITUT FÜR
INTERDISZIPLINÄRE
FORSCHUNG

F·E·S·T
Forschungsstätte der
Evangelischen
Studiengemeinschaft



Mobilität & Kirche

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Förderkennzeichen: 67K14156 – Bewilligungszeitraum: 01.11.2020 – 31.10.2023

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK)

Nachhaltige Gemeindeentwicklung mit Hilfe der Schöpfungsleiter

Als Pilotgemeinden haben zwei evangelisch-methodistische Gemeinden in Hamburg und Böblingen die ökofaire Zertifizierung des [Programms Schöpfungsleiter](#) abgeschlossen:

Bethanien-Kirche in Hamburg-Eppendorf

Auf dem Weg zur Zertifizierung ging es beispielsweise um die Frage, wie sich im Gemeindealltag und im Privatleben Plastik reduzieren lässt. Die Gemeindeglieder sollten zu Hause und in den Gemeinderäumen erkunden, „wo sich Plastik durch andere Materialien oder auch andere Verhaltensweisen ersetzen lässt. Listen mit „Unverpackt-Läden“ informierten, wo Einkaufen ohne Plastikverpackungen möglich ist.

Sehr öffentlichkeitswirksam waren die „Eppendorfer Spaziergänge“: In den Sommermonaten fanden wöchentlich Spaziergänge im Eppendorfer Park statt – in Zusammenarbeit mit Vereinen, dem Naturschutzbund, einer Klinik-Seelsorge oder einer Märchenerzählerin. Dabei wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln „unsere Umwelt und unsere Verantwortung als zuweilen schöpferisches, zuweilen zerstörerisches Geschöpf“ bewusst und erfahrbar gemacht.



In Hamburg-Eppendorf überreichte Superintendentin Irene Kraft (rechts) beim Erntedankgottesdienst am 8. Oktober das Abschluss-Zertifikat der „Schöpfungsleiter“ samt Plakette an (von links) Pastor Uwe Onnen, Kirsten Lüdeke und Reinhard Förtsch.
© EmK Hamburg-Eppendorf

Mehr – auch Abschlussbericht und Zertifikat - auf der [Homepage](#)

Christuskirche in Böblingen

In einen Gottesdienst unter dem Titel „Damit sich Biene Maja wohlfühlt“ entdeckten die Gottesdienstbesucher die Biene in der Bibel; so heißt der hebräische Frauennamen Deborah übersetzt „Biene“. Zusammen mit dem Böblinger Obst- und Gartenbauverein startete die Gemeinde eine „Aktion Blumenzwiebeln“, um aktiv zu besseren Lebensbedingungen für Bienen beizutragen.



Angesichts der Klimakrise sei die Schöpfungsleiter „ein hilfreiches Angebot der EmK, um sich als Gemeinde auf einen grünen Weg zu machen“, ziehen die Böblinger im Abschlussbericht ein positives Fazit. Sie wollen „andere Gemeinden motivieren, die Schöpfungsleiter selbst hochzuklettern“. Pastorin Anne Oberkampf ist rückblickend erfreut, „wie viele Kontakte in die Kommune, zu Gruppen und Aktionskreisen entstanden sind, die wir bis heute aktiv pflegen“.

Mehr – auch der Abschlussbericht und ein Video – auf der [Homepage](#)

Harald Rückert, Bischof der EmK für Deutschland, ermutigte dazu, die bereits eingeübte Praxis weiterzuführen und die anstehenden Aufgaben mit Gottes Hilfe engagiert anzugehen.

Drei Jahre, die nachhaltig prägen

Die beiden Gemeinden legten jeweils einen rund dreijährigen Entwicklungsprozess zurück – zu den drei Bereichen Bibel, Gemeinde und Welt:

- Die Arbeit mit der Bibel nimmt schöpfungstheologische Texte der Bibel in Predigtreihen oder Bibelstunden auf.
- Für die praktische Weiterentwicklung der Gemeinde geht es um wirtschaftliche und ökologische Gesichtspunkte – vom Putzmittel bis zur Heizungssteuerung.
- Über die eigene Gemeinde hinaus geht es um das Mitwirken in die Gesellschaft hinein.

In jedem Bereich waren drei Projekte durchzuführen, um schlussendlich das Zertifikat zu erhalten. Dieses wird für drei Jahre zugesprochen. Sein Fortbestand setzt weitere Projekte voraus.

Auskünfte zur SchöpfungsLEITER bei Stefan Weiland, Umweltberatung für schöpfungsgemäßes Handeln in Kirche und Gemeinde, E-Mail: umweltmanagement@emk.de

Der Beitrag basiert auf einer [Pressemitteilung vom 10.1.2024](#).

Ausbildungskurs für Kirchliche Umweltauditor:innen: noch Plätze frei

Einen neuen Ausbildungskurs zu Kirchlichen Umweltauditor:innen und Prozessbegleiter:innen führt die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) in bewährter Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) durch im Zeitraum von Mai bis November 2024.

Die drei Seminarblöcke finden in Haus Klara, dem Bildungs- und Tagungshaus der Oberzeller Franziskanerinnen in Zell bei Würzburg statt – am 3./4. Mai, 6./7. Juli und 27./28. September 2024; das Abschlusskolloquium am Samstag, 16. November im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN in Mainz.

Einige Plätze sind noch frei; Interessierte aus anderen Landeskirchen/ Bistümern sind willkommen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Kathrin Saudhof (K.Saudhof@zgv.info) oder Stefan Weiland (umweltmanagement@emk.de).

oeku – Kirchen für die Umwelt

Aktuell weisen in der Schweiz 69 (Ende 2022 waren es 59) Kirchgemeinden und Einrichtungen ein nach „Grünem Güggel“ zertifiziertes Umweltmanagementsystem aus.

Die jüngsten Re- und Erstzertifizierungen:

Reformierte Kirchgemeinde Meilen: Pioniergemeinde erneut rezertifiziert

Im Rahmen des Gottesdienstes vom 19. November 2023 übergab Andreas Frei von der oeku der reformierten Kirchgemeinde das Zertifikat „Grüner Güggel“.

Bereits im Jahr 2015 erlangte die reformierte Kirchgemeinde erstmals das Label „Grüner Güggel“ – als eine der ersten Kirchgemeinden in der Schweiz. Nach der ersten Rezertifizierung 2019 wurde im Oktober 2023 auch das erneute Audit erfolgreich bestanden.



Andreas Frei (oeku), 2. von links bei der Übergabe des Zertifikats Grüner Güggel an das Meilener Umweltteam
(von links): Pfarrrer Erich Wyss, Feyna Hartman, Kirchenpfleger und UMB Marcel Andris.

© Christine Schneiter

Gegenüber 2010 werden bereits 48% weniger CO₂ ausgestoßen und 34% weniger Energie verbraucht. Der Energiebedarf wird mit 100% Nature made Strom und 10.000 kWh/J Meilener Solarstrom abgedeckt. Beim Erdgas bezieht die Kirche Meilen 25% Biogas.

Wegbereiterin war Feyna Hartman, die auch Vize-Präsidentin der oeku ist. Sie hat als Kirchenpflegerin mit hohem Einsatz das Umweltmanagementsystem auf den heutigen Stand gebracht. Sie verstand es, die Mitarbeitenden im Kirchenteam für den Umweltschutz zu gewinnen. Als Fachberaterin Umweltschutz setzt sie ihr Engagement auf der Ebene der Landeskirche fort.

Zum [Umweltbericht 2023](#)

Zur [Homepage](#)

Kontakt: Marcel Andris UMB, E-Mail: marcel.andris@ref-meilen.ch

Kath. Kirchgemeinde St. Johannes Romanshorn zum zweiten Mal rezertifiziert

Das nach der erfolgreichen 2. Rezertifizierung erneuerte Zertifikat Grüner Güggel hat Kurt Zaugg-Ott, der Leiter der ökumenischen Fachstelle oeku Kirchen für die Umwelt, am ersten Adventssonntag (3. Dezember) im Gottesdienst dem Umweltbeauftragten Daniel Anthenien überreicht. Dabei betonte er: „Wie Papst Franziskus sagt, ist es Aufgabe



von uns Menschen, mit der Schöpfung so umzugehen, dass sie eine Zukunft hat. Wir alle haben Handlungsmöglichkeiten.“



Bei der Übergabe des Zertifikats (von links): Kurt Zaugg-Ott, Gemeindeleiterin Anne Zorell Gross, Daniel Anthenien, Simon Zeller, Werner Rupflin.

© Gaby Zimmermann

Romanshorn gehört zu den ersten Kirchgemeinden in der Schweiz, die Umweltmanagement eingeführt haben und es 2015 nach Grünem Güggel zertifizieren ließen. Als Umweltbeauftragter der Gemeinde war seit 2011 Daniel Anthenien tätig. Jetzt wurde er nach 12 Jahren verabschiedet; sein Nachfolger ist Simon Zeller.

(nach einer Vorlage von Markus Bösch)

Zum [Umweltbericht](#) 2023-2026

Weitere [Informationen](#)

Auskünfte bei: Simon Zeller, neuer Umweltbeauftragter, E-Mail: simon_zeller@hotmail.com

Pfarrei St. Martin Zuchwil - die erste röm.-kath. Kirchgemeinde des Pastoralraums Wasseramt-Ost mit Grünem Güggel

In der im Kanton Solothurn gelegenen Gemeinde mit 2100 Katholiken hatte Kirchlicher Umweltrevisor Dietmar M. Cords (Bad Waldsee) am 27. September 2023 das Audit durchgeführt. Bei einer Kirchgemeindeversammlung Anfang Dezember überreichte Vreni Peterhans, die Präsidentin der oeku, das Zertifikat „Grüner Güggel“ an (von links) Kirchgemeindevorstand Markus Fischli, Rolf Würzer und Pfarrer Pascal Eng vom Umweltteam.



© Foto: Röm.-Kath. Kirchgemeinde Zuchwil



Während der Heizperiode wurde bereits die Temperatur in der Kirche merklich abgesenkt. Im Umweltprogramm ist eine Reduktion des gesamten Energieverbrauchs und des Frischwasserbezuges um 20% bis Ende 2027 als Ziel festgeschrieben. Das Umfeld der Kirche soll umgestaltet werden, um eine höhere Biodiversität zu ermöglichen.

Zum [Umweltbericht 2023](#)

Zur [Homepage](#) der Kirchgemeinde

Kontakt: Markus Fischli UMB, E-Mail: markus.fischli@gawnet.ch

Erstzertifiziert: die reformierte Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen

Als erste reformierte Kirchgemeinde im Kanton Baselbiet hat Tenniken-Zunzgen den „Grünen Güggel“ erfolgreich eingeführt. Das Audit nahm am 27. November 2023 die Kirchliche Umweltrevisorin Gaby Zimmermann vor. Das Zertifikat hat der kirchliche Umweltberater Roland Plattner bei einem Gottesdienst am 14. Januar überreicht.



Zum [Umweltbericht 2023](#)

Zur [Pressemitteilung](#)

Mit Zertifikat: Das Umweltteam (von links) Franziska Buonfrate (Kirchenpflegepräsidentin), Felix Dürr, Dominika Dällenbach und Sonja Köhler.
© Foto: Evang-ref. Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen

Auch die reformierte Kirchgemeinde Wintherthur-Mattenbach ist GG-zertifiziert



Am 12. Dezember 2023 hat Kirchlicher Umweltrevisor Martin Doerries (Engen) das Umweltmanagementsystem geprüft und die vollständige Einführung bestätigt. Das GG-Zertifikat hat Andreas Frei vom Verein oeku Kirchen für die Umwelt am Sonntag, 14. Januar überreicht – im Bild mit der Umweltmanagementbeauftragten Rosmarie Graf.

Kreative Aktionsbeispiele stellt die Kirchgemeinde auf ihrer [Homepage](#) vor.

Zum [Umweltbericht 2023](#)

© Foto: Ref. Kirchgemeinde Wintherthur-Mattenbach

Erzbistum Paderborn

Kommende Dortmund – die erste EMAS-zertifizierte Einrichtung des Erzbistums

(Robert Kläsener) Die Kommende Dortmund besitzt als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn einen besonderen Schwerpunkt in der politischen und arbeitsweltbezogenen Bildung. Neben der außerschulischen politischen und sozialetischen Bildung hat sie sich der wissenschaftlichen Förderung und Weiterentwicklung der christlichen Sozialethik im Dialog mit Verantwortlichen der gesellschaftlichen Praxis verschrieben. Sie wurde 1949 gegründet; aktuell sind hier sieben Mitarbeitende in Vollzeit und zwanzig in Teilzeit beschäftigt.

Seit 7. Juli 2023 ist die Kommende Dortmund die erste EMAS-zertifizierte Einrichtung des Erzbistums Paderborn. Bereits im Juni 2019 war die Kommende Dortmund als ÖKOPROFIT-Einrichtung zertifiziert worden.

Zu Motivation, Auftrag und aktiver Rolle der Mitarbeitenden heißt es im Vorwort der Umwelterklärung 2023, Seite 8:

„Umweltauswirkungen des eigenen institutionellen Handelns sensibler und präziser wahrzunehmen sowie Umweltbelastungen stark zu reduzieren, ist eine dringliche Forderung unternehmerischer Verantwortung angesichts der dramatischen ökologischen Krisen des Klimawandels, des Verlustes der Artenvielfalt und anderer Überschreitungen planetarer Grenzen eines funktionierenden Erdsystems.“

Und weiter: „Dies gilt zumal für kirchliche Einrichtungen wie das Sozialinstitut Kommende Dortmund. Die Schöpfungsverantwortung aktiv wahrnehmen ist eine grundlegende kirchliche Aufgabe. [...] Der Weg zur bewussten Wahrnehmung der Schöpfungsverantwortung ist von Mitarbeitenden der Kommende Dortmund gewünscht und initiiert worden. Die Mitarbeit und die Mitgestaltung des Umweltmanagements durch die Mitarbeitenden sind Erfordernisse und Ziele im schöpfungsfreundlichen Handeln der Kommende Dortmund.“

Für die Kommende Dortmund ist die EMAS-Zertifizierung folglich ein Beitrag zur Verantwortung für die Schöpfung auf dem Weg zur Klimaneutralität, zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der Biodiversität. Das Umweltmanagementsystem ist zugleich eine „Investition“ in die Zukunft angesichts verschärfter Nachhaltigkeitsansprüche durch die (EU-)Politik und den Gesetzgeber. Gutachter Michael Sperling äußerte im Abschlussgespräch der EMAS-Auditierung die Sorge, dass die Kirchen sich nicht genügend auf zu erwartende gesetzliche Umweltaforderungen vorbereiten. Die Unternehmen in der Wirtschaft seien hier schon viel weiter.

Diese Sorge hat uns etwas erstaunt. Denn die ökologischen Krisen und die Verantwortung für die Schöpfung werden in zahlreichen hellsichtigen kirchlichen Dokumenten bereits seit den 1970er-Jahren thematisiert.



Das Umweltteam der Kommende Dortmund (von links):
Robert Kläsener, Ramona Gräwe-Reich und Claudia Preker.
© Kommende Dortmund

Vieles ist in der Kommende Dortmund schon auf den Weg gebracht: Mülltrennung, Reduzierung des Papierverbrauchs, Einsatz umweltfreundlicher Materialien, Energieeinsparung, Umstellung auf erneuerbare Energien, Einsparungen beim (Warm-)Wasserverbrauch, E-Ladesäulen, neue Fahrradparkplätze, bei Dienstreisen die Bahn und nicht das Auto nutzen, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV zur Arbeit fahren und manches mehr.



Es gibt aber noch einige Herausforderungen - etwa die vielen Teilnehmenden und Gäste der Veranstaltungen auf dem Weg der Klimaneutralität und des Ressourcenschutzes mitzunehmen oder den Kommende-Park „biodivers“ weiterzuentwickeln. Und es gibt „dicke Bretter“ wie die Umstellung der Verpflegung auf fleischarme und pflanzenbasierte Ernährung. Neben logistischen Problemen braucht es einen Kulturwandel bzw. christlich gesprochen eine ökologische Umkehr: Einstellungen überdenken, Gewohnheiten ändern und ganz biblisch: ein einfaches Leben einüben.

Das Umweltteam wurde im Zertifizierungsprozess vom Klimaschutzmanager des Erzbistums Paderborn, Christian Machold, sowie von Dr. Volker Teichert von der FEST Heidelberg beraten und begleitet.

Zur 51 Seiten starken [Umwelterklärung 2023](#)

Weitere Informationen auf der [Homepage](#)

Auskünfte bei:

Detlef Herbers, stellv. Direktor, E-Mail: detlef.herbers@kommende-dortmund.de;

Ramona Gräwe-Reich, Umweltmanagement-Beauftragte, E-Mail: ramona.graewe-reich@kommende-dortmund.de.

Evangelische Kirche im Rheinland

Die Paul-Gerhardt-Kirche in Erkrath bei Düsseldorf ist die erste denkmalgeschützte Kirche im Rheinland, auf der vor einem Jahr eine PV-Anlage in Betrieb ging; siehe [Infodienst 04/2023](#), Seite 21-22. – Im [Infodienst 03/2022](#), Seite 18-19 hatten wir vorgestellt, wie die Ev. Johanniskirchengemeinde Bonn-Duisdorf bis 2027 treibhausgasneutral werden will. – Nun berichtet Umweltmanagementbeauftragter Dietmar Hartmann, wie die Ev. Kirchengemeinde Marienbergshausen bereits CO₂-Neutralität erreicht hat hinsichtlich der Energieversorgung ihrer Gebäude. Einmal mehr zeigt sich, wie wichtig es – neben der Umstellung auf erneuerbare Energien – ist, den Energiebedarf drastisch zu senken.

Marienbergshausen: Geothermie für Gemeindehaus und Pfarrscheune

Im Jahr 2017 haben wir auf Basis einer zuvor fertiggestellten Gebäudestrukturanalyse den Neubau des Gemeindehauses begonnen. In dem als Holzständerbauwerk errichteten Gebäude wurde auf die Verwendung von Kunststoffen weitestgehend verzichtet. Des Weiteren sind z.B. keine Mineralwolle-Dämmungen verbaut worden; das begrünte pflegeleichte Pultdach sorgt für ein angenehmes Raumklima. Neben einer Vielzahl weiterer umweltrelevanter Vorgaben wurde eine 17 kW Geothermie-Anlage installiert, die diesen Neubau und die 2020 restaurierte Pfarrscheune in unmittelbarer Nachbarschaft mit Heizenergie versorgt. Während im vormaligen mit Gas beheizten Gemeindehaus ca. 150 kWh/m² verbraucht wurden, ist der Wärmeenergiebedarf für beide Gebäude drastisch auf nur noch 17 kWh/m² gesunken.





In unserer Kirche aus dem 13. Jahrhundert wird ebenfalls daran gearbeitet, den Wärmeenergieverbrauch – bisher ca. 210 kWh/m² – zu reduzieren. Durch passive Maßnahmen wie Absenken der mittleren Raumtemperatur auf 16°C während der Nutzungszeiten und Winterkirche im Gemeindehaus konnten bereits mehr als 25 % eingespart werden. Die elektrisch betriebene Fußbodenheizung erhält im nächsten Schritt eine neue parametrische Steuerung, wodurch der Verbrauch nochmals sinkt. In den nächsten Jahren soll auf dem Dach der Kirche eine auf unseren Verbrauch hin optimierte PV-Anlage installiert werden.

Die gesamte Energieversorgung unserer Gebäude erfolgt mittels zertifizierten Ökostroms. In Bezug auf die Energieversorgung hat unsere Kirchengemeinde bereits heute CO₂-Neutralität erreicht.

Nach Grünem Hahn rezertifiziert

Als erste Kirchengemeinde des Kirchenkreises an der Agger hat Marienberghausen nach umfangreicher Vorarbeit 2019 erstmals das Umweltzertifikat „Grüner Hahn“ erworben. Anfang 2020 hatte Rüdiger Rentzsch, Verwaltungsdirektor des Landeskirchenamtes, im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes Zertifikat und Plakette übergeben.



Anfang 2020 mit der „Grüner Hahn“-Plakette an der Kirche (v. links): Superintendent Jürgen Knabe, Pfarrerin Maren Wissemann, Hartmut Krieger (Umweltteam), UMB Dietmar Hartmann, Verwaltungsdirektor Rüdiger Rentzsch, Bürgermeister Hilko Redenius, Thomas Terberger (Kirchmeister und Umweltteam) und Guido Pinzke (Presbyter und Umweltteam).

© Alle Fotos: Dietmar Hartmann

Wie vor vier Jahren führte der Kirchliche Umweltrevisor Hanno Sparbier-Conradus (Köln) auch im Herbst 2023 turnusgemäß die externe Prüfung durch; wir sind also erfolgreich rezertifiziert.

Basierend auf den Umweltleitlinien, die wir uns gegeben haben, wurde mit einer Gruppe Interessierter aus unserer Kirchengemeinde ein umfangreiches Umweltprogramm erarbeitet und kontinuierlich erweitert; es ist nach wie vor Leitschnur unseres Handelns. Wesentliche Aspekte dieses Umweltprogramms sind unter anderem

- den Strom- und Wärmeverbrauch reduzieren,
- im allg. Gemeindeleben ressourcenschonend arbeiten,
- die Nistplätze in den kirchlichen Gebäuden schützen,
- nach Totalverlust des Fichtenwaldes infolge des Klimawandels den Kirchenwald renaturieren.





Ressourcenschonung beginnt bereits im Konfirmand:innen-Unterricht, der durch Nutzung einer App inzwischen vollkommen papierlos abläuft. Neben einigen anderen Projekten arbeiten unsere Jugendgruppen aktuell an einer Zertifizierung als „Faires Jugendhaus“.

Ein grundsätzliches Ziel unseres Engagements als Grüner-Hahn-Team ist die Weitergabe unserer Projekte als beispielhafte Lösung zur Umsetzung im privaten Umfeld. Dazu stellen wir unsere Arbeiten regelmäßig im Gemeindebrief dar.

Zum [Umweltbericht 2023](#) der Kirchengemeinde Marienberghausen

Für Rückfragen an das Umweltteam, E-Mail: dietmar.hartmann@ekir.de

Evangelische Kirche Mitteldeutschlands

Noch einmal KonfiCamps: Die Top3-Ideen für nachhaltigere Veranstaltungen

Im [Infodienst 04/2023](#) hatten wir auf Seite 22-23 über die Grüner-Hahn-Erstzertifizierung der KonfiCamps in Lutherstadt Wittenberg (mit jeweils 500 Teilnehmenden) berichtet, auch von den wesentlichen Umweltaspekten Kommunikation, Abfall, Verpflegung, Beschaffung.

Drei leicht umsetzbare und zugleich wirksame Maßnahmen gibt Umweltbeauftragte Constanze Adam als Best-practice-Beispiele an alle Akteure im KirUm-Netzwerk weiter:

- Mit [Foodsharing kooperieren](#)

Foodsharing e.V. ist ein deutschlandweites Netzwerk, das Lebensmittelverschwendung eindämmen will. Dazu gibt es überall Regionalgruppen, die z.B. nach Gemeindefesten, Tagungen, Veranstaltungen oder in unserem Fall nach fünf Tagen KonfiCamp vorbeikommen und übrige Lebensmittel „retten“. Ob 2 l Salatdressing, 10 Packungen Milch (deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen war) oder fertig gekochtes Essen vom Buffet: Das alles musste nicht entsorgt werden, sondern wurde beim abholenden Foodsaver noch verwertet. Es funktioniert also so ähnlich wie die Tafel - aber auch mit zubereiteten Speisen und zudem komplett gratis. Ergebnis: Wir konnten so je KonfiCamp etwa 10 kg Essen retten!

[Kontakt](#) zu Foodsharing

- [Das Anmeldeformular verändern: „Vegetarisch ist Standard“](#)

Statt auf dem Anmeldeformular eigens anzukreuzen „Ich möchte vegetarisch essen“, ist bei uns „Vegetarisch essen“ der Standard. Wer Fleisch essen möchte, soll dies explizit ankreuzen. Dabei geht es keinesfalls um Missionierung oder Aufdrängen von Verhaltensvorschriften. Wir nehmen wahr, dass sich viele junge Menschen vegetarisch ernähren - oder sagen, sie seien zwar keine Vegetarier, bräuchten aber nicht immer Fleisch.

Der Effekt: Unter den jungen Erwachsenen, die als Ehrenamtliche mitarbeiten, entschieden sich nun etwa drei Viertel für fleischlos (statt zuvor einem Drittel vegetarisch). Bei den KonfiCamp-Teilnehmenden bewirkte diese Veränderung immerhin einen Anstieg bei „vegetarisch“ von einem Viertel auf die Hälfte. Dadurch konnte der Fleischkonsum bei den KonfiCamps erheblich reduziert werden!

- [Auf dem Klo informieren wir über unser Nachhaltigkeitskonzept](#)

Auf die Innenseite der Klo-Tür richten alle Leute zwangsläufig für „30 Sekunden“ ihre Blicke - also kann man diese auch gleich zu Informationszwecken nutzen.

Erarbeitet von Constanze Adam und dem Team „Grüne Küken“ in Wittenberg.

Kontakt: Constanze Adam, E-Mail: adam@ev-akademie-wittenberg.de

Erzbistum München und Freising

Innovative Lernformen bei der Ausbildung Kirchlicher Umweltmanagementbeauftragter

„Wenn man Umweltschutz systematisch angehen und messbare Erfolge erzielen will, dann braucht es jemanden, der weiß, wie es geht, und das ist der bzw. die Umweltmanagementbeauftragte“, weiß Judith Eiwán, Fachreferentin Umwelt im Erzbischöflichen Ordinariat. Zunächst qualifizierte sie für diese Funktion Beschäftigte in kirchlichen Jugendhäusern. Der jüngste Ausbildungskurs richtete sich vorrangig an Pfarrgemeinden. Seit Dezember 2022 fanden drei Treffen in Präsenz und sieben Schulungseinheiten online statt. Eine Besonderheit der Münchner Ausbildungskurse ist der digitale Lernraum, in dem alle Lernmaterialien (Broschüren, Filme, Aufgaben, Tests u.a.) und das Grüne Buch (UM-Handbuch) verfügbar sind und den Teilnehmenden dauerhaft verfügbar bleiben. Im Lernraum können sich die Teilnehmenden auch zu Austauschforen treffen.



Die sechs Absolvent:innen zusammen mit Kursleiterin Judith Eiwán (4. von links) und Matthias Kiefer, dem Umweltbeauftragten des Erzbistums (2. von rechts).
© Erzbischöfliches Ordinariat München/ Abteilung Umwelt

Zum Abschluss erhielten am 6. Dezember 2023 sechs Teilnehmer:innen ihr Zertifikat. Sie sind damit berechtigt, in ihren Gemeinden und Einrichtungen ein Umweltmanagementsystem einzurichten und zu leiten.

Zwei Teilnehmende – Bernhard Schwing (Pfarrei Heilig Blut Landshut) und Nicole Wislsperger (Altdorf bei Landshut) – haben im Sommer 2023 in einem Hörfunkbeitrag (knapp 3 Minuten) des [Münchner Kirchenradios](#) erzählt, warum sie sich als Umweltmanagementbeauftragte in ihrer Gemeinde engagieren.

Schon während des Kurses wurden in den Pfarrgemeinden bzw. Einrichtungen erste Schritte auf dem Weg zur Einführung eines Umweltmanagementsystems unternommen. Diesen Weg wird die Umweltabteilung weiterhin engmaschig begleiten.

Kontakt: Judith Eiwán, E-Mail: jeiwán@eomuc.de

Erzbistum Bamberg

Neun neue Kirchliche Umweltauditor:innen

Mit einer gemeinsamen Andacht und der feierlichen Übergabe der Kurszertifikate endete am Samstag, 20. Januar in Vierzehnheiligen der jüngste Kurs zur Ausbildung von Kirchlichen Umweltauditor:innen. Seit April 2023 qualifizierten sich insgesamt neun Teilnehmende aus Pfarreien und dem Erzbischöflichen Ordinariat im Kirchlichen Umweltmanagement.



Vor der Basilika v.l.n.r.: Sandra Mönch, Anton Absenger, Bernhard Welker, Bernhard Riedl, Mario Burghardt, Stefanie Spielmann, Bertram Schleicher, Helmut Heinz, Tobias Recha, Siegfried Fuchs (Ausbilder), Ordinariatsrat Christian Kainzbauer-Wütig und Umweltreferent Sebastian Zink.
© Johannes Löhlein

In sechs Kursmodulen wurden praxisnah Werkzeuge vermittelt, um ein Umweltmanagementsystem nach EMAS oder „Grünem Gockel“ aufzubauen. Neben schöpfungstheologischen Grundlagen, dem Energiesparen sowie dem Umstieg auf regenerativ erzeugte Energie bei Strom und Heizung ging es um das systematische Erfassen und Bewerten umweltrelevanter Daten, um Öffentlichkeitsarbeit, um Vorgaben aus Umweltrecht und Arbeitssicherheit und das Erstellen eines zukunftsgerichteten Umweltprogramms. Mit Hilfe dieses Überblicks kann der ökologische Fußabdruck einer Pfarrei bzw. Verwaltungseinheit kontinuierlich verbessert werden.

Nach bestandener Abschlussprüfung erhielten alle Teilnehmenden im Rahmen einer Dankandacht von Ordinariatsrat Christian Kainzbauer-Wütig, Leiter der Hauptabteilung Außerschulische Bildung, sowie dem Umweltreferenten Sebastian Zink das Zertifikat als Kirchliche:r Umweltauditor:in. Dieses wird durch jährliche Auffrischkurse immer wieder bestätigt. Die Absolvent:innen sind nun befähigt, Umweltmanagement in ihren Pfarreien einzuführen und in anderen Einrichtungen zu begleiten. Sebastian Zink sicherte die weitere Unterstützung seitens des Umweltreferats zu und wünschte viel Kraft und Motivation bei der Anwendung des Gelernten.

Kontakt: Sebastian Zink, sebastian.zink@erzbistum-bamberg.de

MATERIALIEN

Fastenaktionen

Die Fastenzeit ist alljährlich eine gute Gelegenheit, Gemeindemitgliedern, MitarbeiterInnen und Gästen neue Impulse für einen achtsamen Lebensstil, bewusstes Konsumverhalten, Einsatz für eine gerechtere Welt, körperliches und seelisches Wohlbefinden und Vertiefung des Glaubens zu geben.

(1) **Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit: www.klimafasten.de**



Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit – von Aschermittwoch bis Ostersonntag – 14.2. bis 30.3.2024

Diese [Fastenaktion](#) wird gemeinsam getragen von 24 Partner:innen - Evangelischen Landeskirchen und Freikirchen, (Erz-)Bistümern, Diözesanverbänden und den großen Hilfswerken misereor und Brot für die Welt. Die Federführung hat das Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen übernommen.

Unter dem Leitsatz „So viel du brauchst“ (aus dem Buch Exodus, Kap. 16, Vers 18) lädt „Klimafasten“ dazu ein, das eigene Handeln im Alltag zu überdenken, achtsam mit sich und dem eigenen Umfeld umzugehen, Neues auszuprobieren, etwas zu verändern und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Jede Woche der Fastenzeit steht unter einem anderen Thema. In der Vorbereitung auf Ostern nehmen wir uns Zeit...

- Woche 1 ...für das richtige Maß
- Woche 2 ...für andere Ernährung
- Woche 3 ...für Energie-Bewusstsein
- Woche 4 ...für neue Mobilität
- Woche 5 ...für Finanzen und Politik
- Woche 6 ...für lokales Handeln
- Woche 7 ...für nachhaltige Veränderungen

Die Klimafasten-Broschüre „So viel du brauchst...“ mit Impulsen und Anregungen sowie Plakate können

- [heruntergeladen](#)
- oder [bestellt](#) werden bei den beteiligten Bistümern und Landeskirchen;

auch [Theologische Impulse](#) zum Klimafasten und weitere Materialien für Gottesdienste und Bildungsarbeit.

Um Anregungen und Erfahrungsberichte wird gebeten an info@klimafasten.de oder über die Social-Media-Kanäle www.instagram.com/sovieldubrauchst und www.facebook.com/sovieldubrauchst.

(2) MISEREOR-Fastenaktion 2024

Die Fastenaktion richtet sich an alle, die sich während der Fastenzeit mit sozial-ökologischen Themen auseinandersetzen oder diese als Multiplikator:in weiter vermitteln wollen.



© misereor

Zur [Homepage](#)

Dort können alle Grundlagentexte und liturgischen Hilfen auch heruntergeladen werden.

Mit der Fastenaktion teilt MISEREOR die Sehnsucht nach einer gerechten Welt ohne Hunger (SDG 2) und das Anliegen, unserer Ernährung wieder mehr Wertschätzung entgegenzubringen.

Projektpartner ist heuer die Landpastoral in Kolumbien.

Zu den [Materialien für Unterricht und Bildungsarbeit](#) mit Kindern

Auch 2024 kommt das Hungertuch vom Vorjahr zum Einsatz:



Das Misereor-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba
© Härtl/ Misereor

Dazu der Künstler, Emeka Udemba (Nigeria): „Gott schuf diese Welt und gab sie uns, damit wir uns darum kümmern. Wir haben das Recht, das zu nehmen, was wir zum Überleben benötigen. Heute sehen wir das Gegenteil: Wir gebrauchen viel zu viel. Das Ergebnis: Der Planet wird von Tag zu Tag wärmer: es gibt massive Überschwemmungen; Pandemien nehmen zu. Wir haben nur diese Welt, und wenn wir sie nicht richtig behandeln, wird sie uns ins Gesicht springen.“

[Impulse und Materialien](#) zum aktuellen Hungertuch 2024

Das Hilfswerk MISEREOR ist Mitglied im KirUm-Netzwerk.

Seine Geschäftsstelle in Aachen mit Büros in Berlin und München ist seit 2012 EMAS-validiert (zuletzt revalidiert am 10.01.2022).

Zur aktualisierten [Umwelterklärung 2023](#)



(3) „KOMM RÜBER! Sieben Wochen ohne Alleingänge!“

Seit mehr als 30 Jahren lädt „7 Wochen ohne“ dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern – heuer vom 14. Februar bis 1. April - bewusst zu erleben und zu gestalten.

Für einzelne, Gruppen und Gemeinden gibt es als [Begleitmaterialien](#) u.a.

- den Kalender „7 Wochen ohne“ mit Denkanstößen (als Tageswandkalender für 14.90 €; als Tischkalender, als kleinen Wochenkalender)
- ein Themenheft „Zutaten“ für die Gemeindearbeit (19.90 €)
- ein Begleitbuch (12 €) – jeweils zuzüglich Versandkosten.

Ferner

- kostenfrei [wöchentlicher Impuls](#) per Mail zum jeweiligen Wochenthema
- Austausch über Fastengruppen.

Die [Wochenthemen](#)

- 1) Miteinander gehen → Lukas 24,13-16
- 2) Mit den Liebsten → Hohelied 2,8-10 (in Auswahl)
- 3) Mit denen da drüben → Lukas 19,5-7
- 4) Mit der Schöpfung → Genesis 2,15
- 5) Mit der weiten Welt → Apostelgeschichte 16,9
- 6) Mit den Anvertrauten → Johannes 19,25-27
- 7) Mit Gott → Psalm 139,9-10.



© 7 Wochen Ohne/ Getty Images

Zur [Homepage](#)

(4) Autofasten 2024 vom 14. Februar bis 30. März 2024

Wer Anregungen sucht für ein umweltschonendes und klimafreundliches Mobilitätsverhalten, wird fündig bei der österreichweiten Aktion „Autofasten – heilsam in Bewegung kommen“. Sie wird seit 20 Jahren durchgeführt und steht unter dem Motto „Gesund für mich – gesund für die Natur“. [Mehr](#)



AUSBLICK

Infodienst

Unser nächster Infodienst erscheint **Mitte Mai 2024**.

Haben auch Sie Beiträge, die Sie gerne im Infodienst veröffentlicht sehen wollen? Dann senden Sie diese bitte direkt an Julia Weddige, geschaeftsstelle@kirum.org – für die nächste Ausgabe bitte **bis zum 15. April 2024**.

Natürlich sind wir auch für Anregungen dankbar, wie wir den Infodienst weiterentwickeln bzw. verändern sollten, damit er für Sie ansprechend und von Nutzen ist.

Wir wünschen Ihnen in den Wochen der Fastenzeit interessante Erfahrungen mit den Angeboten der Fastenaktionen und Vorfreude auf den Frühling und auf Ostern, das Fest des Lebens!

Ihre KirUm-Geschäftsstelle



© pfarrbriefservice.de



UNSERE MITGLIEDER



Interesse an einer Mitgliedschaft?

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.kirum.org oder kontaktieren Sie uns

KirUm Geschäftsstelle
c/o KATE Umwelt & Entwicklung e.V.
Blumenstraße 19
70182 Stuttgart
Tel.: 0711 / 248397-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kirum.org